

Rede von Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld
zur Maikundgebung 2009
am Freitag, 01.05.09, 11.00 Uhr,
Rathausmarkt

Wir leben in denkwürdigen Zeiten – Tag für Tag jagt eine düstere Konjunkturprognose die andere und inzwischen ist nicht mehr nur die Rede von „Rezession“, sondern immer öfter wird das Bild einer möglichen „Depression“ heraufbeschworen.

Und tatsächlich hat die Krise inzwischen den Arbeitsmarkt erreicht: Die steigenden Erwerbslosenzahlen der vergangenen Monate belegen dies schmerzlich. Für unsere Stadt Mülheim heißt das konkret: die Gewerbesteuvorauszahlungen der Unternehmen sinken, wir mussten unsere Prognosen zwangsläufig nach unten korrigieren und das heißt: manches, was wir für unsere Stadt an Infrastruktur, an Kunst, an Kultur, an sozialen Einrichtungen geplant haben, werden wir wahrscheinlich nicht uneingeschränkt erreichen können.

Ich sagte, wir leben in denkwürdigen Zeiten. Leider sind das nicht immer die Zeiten des Nachdenkens – obwohl das sehr wichtig wäre.

Denn anders als die Krisen der Vergangenheit, als wirtschaftliche Abschwünge, als vorübergehende Dellen in der Konjunktur ist diese Krise völlig anders:

Diese Krise ist die Krise einer weltweit agierenden, radikalen und hemmungslosen Gier, wie wir sie in unserem Sozialstaat bisher nicht kannten.

Mehr noch und deutlicher: Mit dieser Krise hat das Konzept des marktradikalen Kapitalismus endgültig und im wahrsten Sinne des Wortes seinen eigenen Bankrott erklärt.

Aber diese Krise ist nicht über uns gekommen, wie ein Unwetter, diese Krise entspringt keiner übernatürlichen Macht, wie uns einige Top-Manager und Zeitungen mit großen Buchstaben immer noch glauben machen wollen. Diese Krise hat Verantwortliche.

Verantwortlich sind die Verantwortungslosen: in Banken, an Börsen, in Chefetagen und Top-Politiker, die den Markt bis auf den heutigen Tag für etwas halten, was sich selbst reguliert! Trotz der Katastrophe, für die wir jetzt alle bezahlen müssen,.

Die politisch Verantwortlichen sind sich einig: der Wirtschaft müssen neue Regeln gesetzt werden, um dem hemmungs- und rücksichtslosen Gewinnstreben Einzelner auf Kosten von uns allen endlich einen Riegel vorzuschieben.

Die Europawahl am 7. Juni ist eine der wichtigen Chancen, die Weichen neu zu stellen und den Unsinn von den Selbstreinigungskräften des Marktes aufzuhalten.

Weil wir wissen, dass ein Neuanfang unumgänglich ist müssen wir ihn durch unsere aktive Wahlentscheidung auch möglich machen.

Ich sage Ihnen, Anrede, das auch aus der politischen und wirtschaftlichen Verantwortung für unsere Stadt

Am 7. Juni steht viel auf dem Spiel!

Ich möchte das mal konkretisieren, weil vielen von uns die Tatsachen nicht immer bewusst sind.

Es geht am 7. Juni für Mülheim um nicht weniger als –

- die Zukunft der Stadtwerke, um eine
- breite kommunale Daseinsvorsorge, um
- die Leistungsfähigkeit des Öffentlichen Personennahverkehrs!

Das sind Dinge, die nicht jeder in Brüssel schätzt!

Wir haben etwas zu bewahren!

Die Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zum Beispiel.

Mitbestimmung ist kein Hemmschuh, wie konservative Kräfte in Brüssel meinen,

Mitbestimmung ist keine Arbeitsmarktfolklore!

Die Mitbestimmung ist eine der Säulen für wirtschaftlichen Wohlstand, für den

Aufschwung, wie die deutsche Geschichte seit Gründung der Bundesrepublik vor 60 Jahren bewiesen hat!

Anrede

Die EU ist schon längst keine bloße Wirtschaftsgemeinschaft mehr, auch wenn landauf, landab die aus den Talkshows sattem bekannten 5 Gesichter der Chefvolkswirte, Präsidenten von Unternehmensverbänden, selbsternannte Wirtschaftsexperten oder Vorsitzende von sogenannten Wirtschaftsparteien uns dies seit Jahren einzureden versuchen.

Und nur mal am Rande: Auf deren Besserwisserei können wir gern verzichten. Was ihre Expertisen Wert sind, erleben und bezahlen wir gerade!

Wenn der seit sechzig Jahren währende Frieden in Europa weiterhin Bestand haben soll, dann muss der zweite wichtige Grund für die EU-Erweiterungen, nämlich der Aufbau eines sozialen Europa, konsequent vorangetrieben werden – um des sozialen Friedens in Europa willen!

Anrede,

Krisenanalyse, Anrede, Krisenanalyse ist eine Sache. Anpacken, Handeln und Umsetzen eine zweite.

Lassen sie mich deshalb kurz erläutern, was wir in Mülheim konkret getan haben, um der Wirtschaftskrise im Rahmen unserer Möglichkeiten zu begegnen:

Als sich andeutete, dass es im Rahmen des Konjunkturpaket der Bundesregierung Unterstützung geben könnte, haben wir uns bereits im Januar Gedanken darüber gemacht, wo mögliche Mittel sinnvoll einzusetzen sind.

Als die Gelder schließlich flossen, war bei uns geklärt, was wann wo in Mülheim investiert werden muss. Ganz im Sinne der Regeln des Konjunkturpaketes werden die Mittel in wichtige Infrastrukturmaßnahmen unserer Stadt fließen. Dabei steht der Schwerpunkt Bildung im Vordergrund.

Und weil wir so rasch und gezielt gehandelt haben, konnten schon am 20. April die Arbeiten an der Klostermarktschule beginnen. Dabei wird das Schulgebäude so modernisiert, dass die Stadt und damit auch ihre BürgerInnen davon langfristige Vorteile haben werden.

Das Gebäude wird nach neuesten energiewirtschaftlichen Standards renoviert und modernisiert, und zwar von Betrieben aus Mülheim. Und weitere Maßnahmen dieser Art werden folgen.

Anrede,

Das heißt konkret: Die Stadt bzw. ihre Infrastruktur erfährt eine Wertsteigerung - und wir sparen zudem in der Zukunft bei den Energiekosten und dem Unterhalt der sanierten Gebäude. Insgesamt ist dies ein sechsstelliger Euro-Betrag pro Jahr – allein im Falle der Klostermarktschule.

Gleichzeitig aber stärken die im Rahmen der Maßnahme geflossenen Mittel gezielt die Kaufkraft der Bürger und Bürgerinnen in der Region und damit auch die binnenkonjunkturelle Lage in der Region Ruhr.

Anrede,

Wir unternehmen aber nicht nur alles, damit die heimische Wirtschaft und damit die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen vor Ort rasch und gezielt von den Konjunkturmitteln profitieren können.

Die Stadt als Arbeitgeberin geht selbst mit gutem Beispiel voran: wie Sie wissen, sind inzwischen 20 Langzeitarbeitslose geschult worden, um den Außendienst des Ordnungsamtes effektiv zu verstärken.

Damit helfen diese neuen Kollegen und Kolleginnen mit, unsere ohnehin schon sichere Stadt vor allem im persönlichen Empfinden unserer älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen noch sicherer zu machen.

Natürlich weiß ich auch, dass 20 Stellen angesichts der jüngsten Arbeitsmarktprognosen für die kommenden 18 Monate nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind.

Dennoch: Ich bin der Auffassung, dass es allemal lohnender und menschenwürdiger ist, sozialversicherungspflichtige Arbeit zu finanzieren, anstatt Menschen mit Sozialleistungen zu alimentieren.

Anrede,

In diesem Zusammenhang und auch notwendigerweise noch ein Wort zum Kaufhof: 81 Beschäftigte stehen vor einer ungewissen beruflichen und persönlichen Zukunft. Ihnen und Ihren Familien gilt unsere uneingeschränkte Solidarität.

Ich verspreche Ihnen, alles in meinen Möglichkeiten stehende zu tun, um ihnen zu helfen. Die Sicherung ihrer Zukunft muss im Mittelpunkt aller weiteren Anstrengungen stehen!

Dazu gehört auch mein Besuch der Kaufhof-Betriebsversammlung. Ich möchte direkte Gespräche führen, ich möchte im Kontakt mit den Betroffenen nicht nur mitfühlen sondern auch verstehen.

Anrede,

Ich will noch einmal betonen: Die gegenwärtige Krise braucht starke Arbeitnehmervertreter und beherztes Handeln, gerade der Kommunen!

Was Mülheim tun konnte, ist geschehen und wir werden weiter wachsam bleiben, wenn es gilt, den Folgen der Krise für die Menschen in unserer Stadt entgegenzutreten!

Und ich bin froh, dass ich mich dabei der Unterstützung durch die Kollegen und Kolleginnen der Mülheimer Gewerkschaften sicher weiß!

Glückauf!